

derte, endlich überzeugend und bindig genug erscheinen. Allein da ich, so viel als möglich, alle Art von Verwirrung und Unordnung zu vermeiden gedanke; so werde ich mich anitz nicht einer Verschiedenheit mannigfaltiger Beweise bedienen, sondern mich bemühen, durch eine klare und deutliche Reihe von Sätzen, die nothwendig mit einander verbunden sind, und einer aus dem andern fließen, die Gewißheit der Existenz Gottes zu demonstrieren, und die nothwendigen Eigenschaften seiner Natur, in so fern wir durch unsere eingeschränkte Vernunft vermögend sind, sie zu entdecken und zu begreifen, daraus herzuleiten. Und da es anitz mein Vorsatz nicht ist, denenjenigen, die bereits glauben, etwas zu erklären oder zu erläutern, sondern nur Ungläubige zu überzeugen, und durch strenge und unleugbare Vernunftschlüsse diejenigen, die noch zweifeln, zu befestigen; so werde ich nichts anführen, was, so wahr und nützlich es auch sonst seyn möchte, doch noch einigem Widerspruche oder Zänkereyen bloß stehen könnte; ich werde mich bemühen, nur auf solche Sätze zu dringen, die man nicht leugnen kann, ohne der Vernunft, welche alle Gottesverleugner als den Grund ihres Unglaubens angeben, zu entsagen. Nur dieß ist vor allen Dingen schlechterdings nothwendig, daß sie sich gefallen lassen, alle Arten von Vorurtheilen abzulegen; und sonderlich solche, die von einem gar zu häufigen Gebrauche mancher Kunstwörter, mit welchen man keine Begriffe verbindet, haben entstehen können; desgleichen von dem gewöhnlichen Beyfalle, den man manchen philosophischen Regeln verschwendet, die man für wahr annimmt, ob sie im Grunde gleich anders nichts sind, als leere Sätze ohne einige Meynung und Bedeutung.

I. Zuerst